

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Vertrieb:  
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.  
Abonnementspreis  
inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiraten 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grabenstraße).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Corputzelle 10 Pf.,  
amtliche Inserate 25 Pf. die Corputzelle,  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.,  
alle Postankalten und Randbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 131.

Mittwoch, den 6. November 1895.

8. Jahrgang.

## Aue. Zur Erwerbung des Bürgerrechts

sind nach § 17 der revidierten Städte-Ordnung diejenigen Gemeindeglieder berechtigt, welche

- 1., die bürgerliche Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine direkte Staatssteuer von mindestens drei Mark entrichten,
- 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeinde-Abgaben, Armen- und Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
- 7., entweder
  - a) im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
  - b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
  - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen die zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberedigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens neun Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Indem wir solches bekannt geben, werden alle diejenigen Personen, welche nach Vorstehendem verpflichtet sind, das Bürgerrecht zu erwerben, hiermit aufgefordert, sich in den nächsten Tagen und zwar spätestens bis zum

15. November 1895

bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 Mk. in unserer Redaction zu melden.  
Bei der Anmeldung sind die Steuer- und Abgabenzettel, der Geburts- oder Taufschein, sowie der Staatsangehörigkeitsausweis vorzulegen.  
Aue, am 1. November 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Rhn.

## Schulbau Aue.

Die Herstellung der Glaserarbeiten zum Bau unseres Schulgebäudes soll an den Mindestfordernden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Diejenigen, welche sich an der Konkurrenz betheiligen wollen, können Preislisten in unserem Stadtbauamt entnehmen und legen daselbst auch Probetheile und Zeichnungen zur Ansicht der Bewerber aus.

Diese Preislisten sind ausgefüllt und verschlossen bis zum

8. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr

daselbst wieder einzureichen. Später eingehende Preislisten bleiben unberücksichtigt.  
Aue, am 4. November 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

## Gemeindeanlagen Zelle.

An die sofortige Bezahlung der rückständigen Gemeindeanlag

bis zum 20. d. M.

wird mit dem Bemerken erinnert, daß nach Ablauf dieser Frist das geordnete Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.  
Zelle, am 4. November 1895.

Der Gemeinderath.

Marxert, Gem.-Vorst.

## Die „Auerthal-Zeitung“

empfehl ich den geehrten Geschäftsleuten, Savoirthgen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaction stets willkommen.

Kommenden Freitag werden die Gebrüder Fischer aus Plauen im Bürgergarten hierseits einen Vortrag über „Die Schlacht bei St. Privat“ mit bildlichen Darstellungen von überraschender Wirkung (die Schlachtenbilder werden lebend, wie sich die Schlacht entwickelt und abspielt vorgeführt) halten. Der Voigtländische Anzeiger in Plauen, vom 6. Juli schreibt hierüber: Vor einem Kreise eingeladenen Herren, zumeist Theilnehmer an dem hiesigen Kriege, führten gestern Abend die Herren Gebrüder Fischer von hier eine Darstellung der Schlacht bei St. Privat in ganz neuer und eigenartiger Weise vor. Das dabei zur Anwendung kommende Verfahren der Herren Fischer, die sich schon mehrfach als erfindungsreiche Techniker bewährt haben, ist gewiß vor Nachahmung geschützt. Es besteht darin, daß ein farbenmäßiger Plan des gesammten Schlachtfeldes, in welchen die Stellungen der einzelnen farbigen unterchiedenen Truppenabtheilungen eingezeichnet sind, ähnlich wie es durch ein Skizzenbuch geschieht, auf eine weißwand gemaltes wird. Dort erscheint der Plan in einer neun Quadratmeter großen Fläche. Während nun der begleitende Vortrag die auf dem Schlachtfelde vorgegangenen Bewegungen bespricht und erläutert, sieht man auf dem Plane an der weißen Wand die Truppenstellungen dementsprechend in ähnlicher Weise, wie es der Skizzenbilder geschieht, wechseln, so daß man die einzelnen Armeekorps, Divisionen, Brigaden, oft sogar einzelne Kompagnien und Batterien verfolgen kann. Um den Verlauf der ganzen Schlacht vom 18. August darstellen zu können, sind 44 verschiedene photographische Aufnahmen des Planes vom Schlachtfeld auf Glasplatten notwendig gewesen, die Herr Photographen Agmann ausgeführt hat. Bei der Anordnung derselben ist man von genauen Angaben des Generalstabes berichtet worden. Mittels einer hinreichenden Vorrichtung ist es den Herren Fischer gelungen, durch fortwährend ausleuchtende Lichtstrahlen diejenigen Truppentheile kenntlich zu machen, die sich in der vom Vortragenden gerade besprochenen Episode des Kampfes im Wechselt befinden. Die Vorführung erregte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade und Herr Hauptmann Dr. Schudewitz sprach den Besuchsleiter derselben den Dank der Zuschauer in warmen Worten aus. Gewiß wird dies ein für jeden alten Soldaten und für jeden Vaterlandsfreund interessanter Abend werden.

Wie wir hören, hat Hr. Hermann Friedrich, der ehemalige Besitzer der „Kochhalle“, in der Neustadt, den Gasthof zur „Sonne“ in Wittmann angelaufen und wird am 15. November nach dort überziehen. Offenbar geht es ihm daselbst recht wohl.

Das königliche Amtsgericht Schwarzenberg macht bekannt: Ueber das Vermögen des Bock- und Schnittwarenhändlers Hermann Louis Bock in Peterfeld wird heute, am 29. Oct.

1895, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Localrichter Leonhardt in Schwarzenberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. November 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 21. November 1895, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 5. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1895 Anzeige zu machen.

Nr. 37 des diesjährigen Reichsgesetzesblattes ist erschienen und liegt in dieser Kuch-Exposition 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend Aenderung des § 63 der Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinefleisch, die Schweinepelt und den Rohschaff der Schweine. Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895 über Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe.

Ueber die schon viel umstrittene, die empfindlichste Seite des häuslichen Lebens berührende Frage, ob Trauringe der Pfändung und Zwangsversteigerung für Schulforderungen unterworfen seien, sprechen sich die angehenden Herausgeber der neuen Biographen-Ordnung in der neuesten, der 7. Auflage ihres Handbuchs zu § 715 in einer Weise aus, die allgemein bekannt zu werden verdient: Auch Trauringe müßten, so lange sie als solche benutzt werden, als geheiligtes d. h. dem profanen, gemeinen Verkehr entzogenes Symbol der Ehegüterbindung zu denjenigen Sachen gerechnet werden, die (ähnlich wie Orden und Ehrenzeichen) eine Ausnahmestellung beanspruchen könnten, also daß der Vermögenswerth zurücktritt und die finanzielle Bedeutung des Traurings für den berechtigten Träger oder Bewahrer so völlig im Vordergrund steht, daß er als Vermögensstück betrachtet, dem Zugriffe der Gläubiger entzogen und als von der Zwangsvollstreckung ausgeschlossen anzusehen ist. Uebrigens hat der preussische Finanzminister schon durch Verfügung vom 22. März 1893 die Pfändung von Trauringen zum Zwecke der Beitreibung direkter Steuern und ähnlicher Gefälle im Verwaltungszwangsvollstreckung unter sagt.

Die Verwertung des Obstes hat bis vor wenigen Jahren bei uns in Deutschland sehr im Argen gelegen. Die Früchte wurden meist unvorsichtig eingeerntet und ohne die nötige Sorg-

falt aufbewahrt. Da ist es nicht zu verwundern, daß keine Tafelobst gutes Dörrobst und selbst Fruchtstücke in großen Quantitäten aus dem Auslande importiert wurden, während die heimischen Obstsorten nur geringe Preise erzielten. Neuerdings ist es aber besser geworden. Unsere Gärtner verwenden auf die Pflege und Erziehung zarter Tafelobst mehr Aufmerksamkeit und haben deshalb auch vorzügliche Erfolge erzielt. Aber nicht nur in Tafelobst können wir jetzt mit dem Auslande wetteifern; auch das Trockenobst, das früher in sehr primitiver Weise zubereitet wurde, wird jetzt in trefflichen Apparaten gedreht, und unsere Obstweine erlangen sich immer mehr Ruf. Der Sultan von Sansibar z. B. ist ein großer Freund deutscher Apfelwein-Champagner. Die Regeln, welche man beim Obstbau beobachten muß, sind einfach genug, aber leider zu wenig bekannt. Ein sehr hübscher Artikel in der vielgelesenen Familienzeitung „Heimchen am Herd“ (Verlag des Universum Dresden) gibt vortreffliche Anleitung wie das Obst zu pflegen, aufzuwahren und zu verwerten ist. Wir möchten allen Gärtnern und Gartenbesitzern anempfehlen die betreffende Nummer (die nur 10 Pfennige kostet) zu lesen.

Von der billigen Jubelansgabe des Feilschen Kriegstagebuchs (Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen), welches im Verlage von Stephan Schmidt in Altenburg erscheint, gingen uns die Lieferungen 17—23 zu. Die Kämpfe bei Maragnon, Villejoux und Dignay sind äußerst anschaulich geschildert; oft stockt der Atem bei der Lektüre der beschriebenen kritischen Gesichtsmomente. Die Verpflegung wird immer dürftiger und schwerer, die Stiefel immer schlimmer. Doch auch diesen bösen Tagen folgten bessere, wie wir in dem Kapitel „In guten Quartieren“ erfahren. In Goyes u. Chartrés läßt sich der Russtäter nach den erlittenen Strapazen wieder gut gehen. Weihnachten wird in Châteauneuf gefeiert, Neujahr in Dreux. Haben wir geglaubt, daß die Photographengeschichte in Orleans nach der humoristischen Seite nicht zu übertreffen sei, so haben wir uns getäuscht. Die Ereignisse in der Apoteke zu Châteauneuf, wo der Kompagnieführer Lieutenant H. und der Russtäter Z. im Quartier liegen, stellen alle bis dahin erzählten komischen Episoden in den Schatten. Das muß man lesen! Und nur darauf wieder Augenmerk! Auf dem Zuge nach Le Mans, am 5. Januar, lagert die Kompagnie in einem Bauernhause, wo die 17-jährige Tochter, das einzige Kind, auf der Totenbahre liegt. Die 23. Lieferung bezieht bei der Beschreibung der Schlacht von Le Mans ab.

Wie wir hören, soll diese billige Ausgabe des Feilschen Buches bereits in elegantem Einband gebunden zum Preise von 7 Mark zu haben sein.

## Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.05 p. Met. — sowie schwarze, weiß und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 1.18.05 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Designs etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Käufer umgehend. 1 Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofr.) Zürich.



Politische Rundschau.

Deutschland.

König Dom Carlos von Portugal, der am Freitag im Neuen Palais eintraf...

Im Reichstag wird die kaiserliche Verordnung mitgeteilt, wodurch der Reichstag zum 3. Dezember einberufen wird.

Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstag beim Zusammentreten außer dem Etat die Vorlagen betr. die Währungsreform...

Im Reichsjustizamt haben sich die gesetzgebenden Arbeiten beruht gehäuft, das im nächsten Etat eine Forderung für die Schaffung einer Stelle eines weiteren Vortragenden Rates...

Zum Einjährigendienst der Volksschullehrer liegt gegenwärtig dem Reichstanzler die Entscheidung über die Frage vor, ob die Seminare unter diejenigen Anstalten aufgenommen werden sollen...

Angedacht wegen zu starker Abnutzung hält die Reichsbank nach einer Mitteilung des Reichsbotschafters die bei ihr eingehenden Kronen (Zehnmarkstücke) zurück; die Abnutzung soll bei etwa einer Milliarde in Kronen jährlich gegen 500 000 Mk. betragen...

In der Frage der Feuerbestattung hat das preuss. Kultusministerium auf eine Eingabe der Bergischglückstädter in Wiesbaden gegen einen Konfessionsersatz geantwortet...

Frankreich.

Das neue Ministerium Bourgeois ist nun gebildet. Vertheilt ist Minister des Auswärtigen geworden, nachdem Hanotaux sich auf das bestimmteste geweigert hatte...

Ueber das Programm des neuen Kabinetts heisst es, das die radikalen Vertreter in demselben schon vorher dahin übereingekommen sind, die Einkommensteuer erst für 1897 vorzuschlagen...

Auf dem Wege.

Original-Noman von Alice v. Bohn.

Schnell hatte er die Jüngerde zu sich herauf gezogen, rühte zur Seite und ließ sie dicht neben sich Platz nehmen.

So, mein Herzchen, nun kriechen Sie unter meinen Mantel, Sie kleine exotische Pflanze, sonst erkriechen Sie mir noch.

Fest schlang er den großen Krallen seines Fuchspelzes um ihre Schultern, zog sie näher zu sich heran und ließ seinen Arm wie schützend auf ihrer Schulter ruhen...

Teresa kam es vor als ob sie träumte. Die überraschende Begegnung, die herrlichen Worte, das innige, aufrichtige Empfinden...

Schweigend, von ihren Gefühlen übermannt, schmeigte sie sich vertrauensvoll an seine Schulter, sie fühlte sich so geborgen und hatte nur den einen Wunsch, die letzten Monate möchten ein Traum gewesen sein...

England.

Der frühere Oberbefehlshaber des englischen Heeres, Herzog von Cambridge, ist zum Oberbefehlshaber der britischen Armee ernannt worden.

Zwischen England und Venezuela besteht ein Grenzstreit, der seitens Englands bereits zur Stellung eines Ultimatum geführt haben soll. Der venezuelische Gesandte in London bagegen stellt in einem Rundschreiben an die Londoner Presse die Streitfrage als ziemlich harmlos hin...

China bezahlt seine Kriegsschulden. Der Standard meldet, das der chinesische Gesandte in London am Donnerstag unter großem Zeremoniell dem Vertreter Japans 50 000 Taels von der russisch-chinesischen Anleihe überreichte...

Spanien.

Marschall Martinez Campos hat einen eingehenden Bericht über die Lage auf Cuba nach Madrid geschickt. Seine Truppen leiden unter dem Klima ernstlich. Von den 78 000 Mann, die der Marschall zur Verfügung hat, befinden sich 9000 in den Hospitälern...

Rußland.

Die Berichte über den Gesundheitszustand des Zarenitsch nehmen täglich einen ernsteren Charakter an. Durch häufigen Blutauswurf ist der Patient so schwach geworden, das er bedingt das Bett hüten muß.

Balkanstaaten.

Aus den Nachrichten, die über Konstantinopel eingehen, erhellt nur das Geringe mit Deutlichkeit, das in Kleinasien der Aufbruch hell auflodert. Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, das die Armenier nach einem bewachten Pläne vorgehen, das sich die Bewegung an Ausdehnung wie an Stärke vergrößert...

Amerika.

Gegenüber den in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommenen Befürchtungen der deutschen Interessenten, das von Amerika aus Maßregeln zur umfangreichen Ausfuhr von Pferdefleisch nach Deutschland geplant würden...

keine Inspektoren ernennen könne, da nach allgemein gültigen Begriffen der Amerikaner Pferdefleisch nicht zu den genießbaren Fleischarten gerechnet wird.

Welchen Wert Japan auf gute Beziehungen zu Deutschland legt, geht daraus hervor, das das vielgelesene japanische Blatt „Nishi Nishi Shinbun“ seitens der Behörde unterdrückt worden ist...

Nach einer Depesche der „Now. Wr.“ aus Wladivostok haben die Japaner auf Formosa die große Binnenstadt Kaishi erobert. Die Lage der Schwärzlaggen ist eine verzweifelte; die Japaner verlangen bedingungslos Interwertung.

Der Sklavenhandel in Deutsch-Ostafrika.

Der gegenwärtig tagende Kolonialrat hat sich in seiner ersten Sitzung u. a. mit der Bekämpfung des Sklavenhandels beschäftigt. Alle Maßregeln haben bisher noch nicht erreicht, diesen Handel an unserer ostafrikanischen Küste zu beseitigen.

Von Nah und Fern.

Bei der Reise des Kaisers durch die Reichsländer konnte man, wie die „Straßb. Post“ berichtet, betreffs der Ausrüstung allerlei kleine Beobachtungen machen. Der zweifelhafte gelbe Jagdwagen ist dem Sitze gegenüber mit einer Uhr mit großem Silberfuß ausgestattet.

Ramentonnens, Kuss und Menschengetümmels, ohne eine Muskel zu rühren, wie aus Warmor gemeißelt da.

Die Gräfin Saffeld, Gemahlin des deutschen Botschafters in London, erlitt am Donnerstag in Wiesbaden einen Unfall. Als sie nach ihrer benachbarten Besitzung Sommerberg zurückfahren wollte, scheuten die Pferde und warfen den Wagen um.

Zur Ehrung der Veteranen von 1870/71 beschloffen die Stadtverordneten in Braunschweig, eine fünfzehnjährige Rente für hilfbedürftige Veteranen auszugeben.

Begnädigung. Der Hauptmann v. Stof, welcher am 8. August ein Biegeleibfieber und Premier-Leutnant der Reserve-Fusolen bei Eberswalde im Duell erschossen hat und zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt war...

Ein Seemannsheim für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine ist am Freitag in Anwesenheit von Prinz und Prinzessin Heinrich in Kiel eingeweiht worden.

In Arsenikvergiftung ist in Offen ein 6jähriger Knabe, der Sohn eines erst vor einigen Tagen dort hingezogenen Malers, gestorben. Das Kind fand in dem Laden seiner Eltern, in dem der frühere Besitzer die Einrichtung zurückgelassen hatte...

Ueber einen aus Rache verübten Mordversuch wird der „Neum. Bg.“ aus Dörfel (Kreis Landsberg a. H.) geschrieben: Zwischen den Eigentümern Wandrei und Spiller in Altforsorge Abbau besteht seit längerer Zeit ein Familienstreit...

Ein Opfer seiner Kurzsichtigkeit. Bei nicht ganz vierzehn Tagen erregte es Aufsehen, als die Leiche des Handelsamtssekretärs Boshammer zu Mühlheim in der Ruhr aufgefunden wurde.

Geschäftsreisender vernimmt. Der Reisende eines Großgeschäfts in Wigenhausen ist auf einer Geschäftsreise in die Dargzungen, wo er Geld einkasirte, spurlos verschwunden.

Schnee und Gewitter. Am Dienstag ist ein Gewitter im südlichen und östlichen Teile des Kreises Remel ungewöhnlich stark aufgetreten, welches mit einem nicht unbedeutenden Schneefall verbunden war.

er schwieg. — Sie war tief erregt, ihr schlanker Körper bebte in seinem Arm. Wachte sie erst ruhiger werden, ehe sie ihm ihren Kummer offenbarte...

„Nun, nun, Kindchen, ruhig! Was macht Ihnen denn so schwere Sorge?“ hab er an, als sie immer heftiger zu zittern begann.

Das gute Herz des Mannes wollte über in Mitgefühl, als er den Kampf des jungen Wesens sah. Voll Teilnahme zog er sie noch inniger an sich und sprach ihr leise zu: „Weine, meine, mein Kindchen, es wird dir gut thun, und nachher sagst du mir alles, was geschehen, mein Liebding!“

Große Thränen rollten über ihr Gesicht, rasch hob und senkte sie ihre Brust, plötzlich schluchzte sie laut auf, und beide Arme um den Hals ihres Nachbarn schlingend, ihren Kopf an seiner Brust biegend, brach sie in herzbrechendes Weinen aus.

Selbst mit heftiger Nahrung kämpfend und von dem Wunsch befeuert, ihr Leid zu lindern,

ihre zu helfen, umfachte der Inspektor sanft die Weinende und strich lieblos ihre Wangen. „Theresa, liebes Kind, was ist Ihnen geschehen? Was macht Sie so unglücklich? Wer kann so grauam gewesen sein, Sie zu kränken?“

Er hatte schon von den anderen gehört, das die junge Ehe der Heinrichs keine glückliche sei, aber ein solches Uebermaß von Leid, wie Theresas verzweiflungsvolles Weinen bekundete, hatte er doch nicht vermutet.

Endlich begann sie ruhiger zu werden, trockenete ihre Thränen, und nun konnte er auch nach der Ursache ihrer Leiden forschen.

Mit Nähe und Not gelang es ihm, aus ihr herauszubekommen, das Paul rauh und unfreundlich zu ihr sei, mehr durfte sie ja nicht sagen.

Er schüttelte nachdenklich den Kopf und fragte dann: „Aha, sind Sie auch Ihrem Manne mit der Liebe entgegengekommen, die er von Ihnen fordern konnte?“

Teresa blühte verwundert zu dem Inspektor auf, der ihr einen Weg zeigte, den sie noch nicht gegangen war. Still sentte sie ihre Blöde nieder, ganz neue Gesichtspunkte waren ihr da erschlossen worden.

Der Inspektor hatte umgelenkt. Er bemerkte Theresas Erregung, bemerkte auch, das sie mit einem Entschlusse rang, und gönnte ihr Zeit, sich zu fassen und der veränderten Anschauung gegenüber Stellung zu nehmen.

Teresa richtete dem Inspektor die Hand hin und sagte: „Wie danke ich Ihnen! Sie wissen nicht, welche neue Auferstehung Sie mir gegeben haben. Ich will versuchen, Ihnen Rat zu befolgen und will versuchen, mit dem Willen der Ehe zurückzugewinnen!“

„Das ist brav von Ihnen!“ erwiderte der alte Mann. „So wie ich Sie kenne, konnten ich nichts anderes von Ihnen erwarten. Da sind wir ja auch in der Nähe Ihrer Behausung angekommen und ich werde Sie hier abgeben. Kommen Sie nur bald und recht oft zu uns, — Sie müssen wieder glücklich



zur Ruhe begeben hatte, fand denselben am nächsten Morgen in der Mühle als Leiche.

**Ein verlorener Eisenbahnzug.** In Rudolphswerth und auf der ganzen Untertrasser Bahn macht das Abenteuer eines Eisenbahnzuges viel von sich reden. Es geschah nämlich, daß der um halb 5 Uhr morgens von Rudolphswerth nach Hönigstein und Baldach abgehende Zug nicht nach der bezeichneten Richtung, sondern auf der nach Straßbach ziehenden Teilstrecke dahinkam. Erst in Straßbach bemerkte man den Irrtum und nun fuhr der Zug nach Rudolphswerth zurück und dann mit einer Verspätung von vierzig Minuten gegen Hönigstein weiter. — Ein solcher „Irrtum“ sieht wohl einzig da!

**Gegen den Rittmeister Kocholl in Graz,** den testamentarischen Erben des Prinzen Kohan, wurden seiner Zeit schwere Verdächtigungen veröffentlicht, so daß Kocholl selbst eine gerichtliche Untersuchung gegen sich verlangte. (Es hieß, Kocholl habe den Prinzen erschossen!) Dieser Tage erhielt Kocholl den Befehl, daß die Untersuchung seine Schuldlosigkeit ergeben habe, daher eingestrichelt worden sei. Gemeint sei, daß das Jagdgewehr, dessen Spervorrichtung fehlerhaft war, von selbst sich entlud und des Prinzen Tod herbeiführte.

**Ein Billardtunier.** Der deutsche Billard-Champion Hugo Kerfaus aus Berlin legte in Budapest gegen den Billardmeister Stananji Wittos im Turnier auf 4000 Points. Kerfaus gab 2500 vor. Er vollendete in sechs Aufnahmen 4000 Points, Durchschnitt 666 hintereinander. Es ist dies der größte Erfolg in Europa. Kerfaus gründete Serie betrug 2646, die von Stananji 264 in dem Turnier.

**Von einem erheblicheren Erdbeben,** das mehrere Sekunden andauerte, wurde Rom und die weitere Umgebung der Stadt in der Nacht zum Freitag heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden leicht beschädigt.

**Ein großer Skandal** in der Familie eines der ersten Industriellen Londons macht dort viel von sich reden. Auf Antrag des Fabrikanten für Musikinstrumente, Fontaine Besson, eines in London ansässigen Franzosen, hat die englische Geheimpolizei einen Detektiv nach Spanien entsandt, um dort die Verhaftung und Auslieferung der Frau Fontaine Besson zu verlangen. Nachdem Frau Besson vor kurzen mit einem bei dem französischen Gericht beantragten Ehescheidungsantrag gegen ihren Gatten abgewiesen worden, ist sie bald darauf heimlich aus dessen Hause verschwunden, und zwar in Begleitung ihrer 15jährigen Tochter, ferner des größten Teiles des Mobilars und unter Mitnahme einer großen Summe Geldes. Um der Flucht aber auch noch etwas Romanik zu verleihen, hat Frau Besson ihren Liebsten, einen Spanier, mitgenommen, der sich fälschlicherweise den Namen eines Marquis von Maris beigelegt hat, während er in Wirklichkeit der Sohn eines Leuchtturmwärters ist. Da die Spuren nach Cadix führen, so hat der englische Detektiv vom Scotland-Yard zuerst dorthin die Reiseroute eingeschlagen.

**Raubtiere in Schweden.** Nach amtlichen Mitteilungen sind in Schweden im verfloffenen Jahre zur Strecke gebracht worden: 21 Bären, 73 Wölfe, 120 Marber, 35 Luchse, 19 490 Füchse, sowie außerdem 335 Adler, 12 220 Habichte, und 116 109 Krähen. Die Raubtiere haben in demselben Jahre getötet: sechs Stalk Hornoch, 64 Schweine, 6352 Schafe und Lämmer, 191 Hiegen, 3808 Rentiere und 62 211 Stück Federvieh zu einem Gesamtwert von 132 152 Kronen (148 671 Mk.). An Prämien für erlegte Raubtiere sind 58 546 Kronen aus der Staatskasse gezahlt worden. Bären und Luchse nehmen in Schweden von Jahr zu Jahr ab; dagegen nimmt die Zahl der Füchse, Habichte und Krähen in bedrohlicher Weise zu.

### Gerichtshalle.

**Die Chronik der Majestätsbeleidigungsbrosche,** deren übermäßiges Wachstum ein trübes Zeichen der Zeit ist, hat heute folgende Fälle zu verzeichnen:

Von der Strafkammer des Landgerichts in

Görlitz wurde der Tischbecherer Julius Lehner wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr und 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Vor der zweiten Strafkammer des Magdeburger Landgerichts hatte der Rädelsporteur Lieblich sich wegen Majestätsbeleidigungen in zwei Fällen zu verantworten. In einem dort befindlichen Lokal konzertierte im Monat September eine Damentapelle. Der Angeklagte soll sich über den dabei zu Gehör gebrachten „Sang an Regir“ und über den Kaiser persönlich abfällig geäußert haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Bestrafung von 9 Monat Gefängnis, welchem Antrage der Gerichtshof entsprach.

Die Strafkammer in Eichstätt (Bayern) verurteilte die Arbeiter Engelhard, Groh und Geuter, die bei dem gelegentlich der Weihenburger Bischofsfeier ausgebrachten Kaiserhoch geppißen hatten, wegen Majestätsbeleidigung zu je 2 1/2 Monat Gefängnis.

In Frankfurt a. M. wurde eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen die Frau des Schneiders Nähnach, Eva, geborene Reiter, 25 Jahre alt, unbestraft, bei der schloffenen Thüren verhandelt. Es erfolgte Freisprechung.

**Bonn.** Eine Einbrecherbande, die systematisch die Beratung der Kirchen betrieb, stand vor der hiesigen Strafkammer. Es waren drei Köhner: der Handlanger Wig, der Tagelöhner Pilgram und der Häubler Wurzel, ferner ein Belgier, der Hausknecht Sirtl aus Lamacken. Sie hielten die Kirchen zu Köln, Erfen, Hermsheim, Vongerich, Westfeling, Werheim, Demeuf, Rheid und Wondorf ausgeraubt bezw. auszurauben versucht. Der Belgier wurde nach dem Einbrüche zu Wondorf abgeführt und gab seine Mitschuldigen an, die bis auf einen festgenommen wurden. Wig und Sirtl erhielten je 15, Pilgram 6 und Wurzel 4 Jahr Zuchthaus.

**Erfurt.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schuhmann Klopfer in Arnstadt, der einen Lehrer ohne besondere Veranlassung verhaftet und ihm im Polizeibureau zu Arnstadt ohne allen Grund zwei heilige Ohrfeigen gegeben hatte, wegen Körperverletzung im Amte zu drei Monat Gefängnis und Entziehung vom Amte.

**Mainz.** Ein recht unvorteilhaftes Licht auf die Ankauferei gewisser Privatbahnen, denen die Interessen des Geldbesitzers über die Sicherheit der sich ihnen zur Verfügung anvertrauenden Personen stehen, wirft eine Verhandlung, die dieser Tage vor dem hiesigen Landgericht sich abspielte. Angeklagt waren ein Heizer und zwei Tagelöhner wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges der Rhenbahn Mainz-Finthen. Am Sechstage 1894 fuhr ein Extrazug der genannten Bahn von Finthen ab. Auf der Station Sankenheim drängten sich die Fahrgäste in übergroßer Anzahl in die vier vorhandenen Wagen, daß es der nur aus drei Mann bestehenden Bedienung äußerst schwer fiel, die Fahrkarten auszugeben. Als der Zug den sogenannten Finther Berg erreichte, war es den Schaffnern unmöglich, die Bremsen zu erreichen und der Zug fuhr in rasender Schnelligkeit mit seinen 300 Fahrgästen den Berg hinab, überfuhr die nächste Station und kam erst am Binger Thor zum Stehen. Zum Glück passierte den Zug sehr verkehrsreichen Ort kein Fuhrwerk, größeres Unglück wurde vermieden und die gedüngelten Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Und einem solchen Zuge hatte die Betriebsleitung nur drei Leute zur Bedienung gegeben, und nicht nur dies, sondern sie hatte auch an diesem Tage ungeschulte Leute provisorisch verwendet und diese ohne jede Anweisung gelassen. Zugführer sowohl als Schaffner waren Leute, die an sonstigen Tagen mit Hacke und Schaufel die Strecke nachhaken. Und trotz dieser Unachtsamkeiten fanden die armen Kerle vor der Strafkammer. Der Staatsanwalt tabelte in scharfen Worten die Betriebsleitung, die durch Verlegung des Zuges mit solchen Leuten in der unantworlichsten Weise gehandelt habe, beantragte aber doch für die Angeklagten je drei Tage Gefängnis. Auch die Verteidigung ging, wie der „Vorwärts“ mitteilt, der Bahnverwaltung scharf zu Leibe. Rechtsanwalt Dr. Schmitt bemerkte, daß auch der Provinzialausschuß von Rheinhausen in einer Beschwerde an die Regierung dem unverantwortlichen Treiben der Bahn-

verwaltung in scharfer Weise Ausdruck gegeben habe, denn hier werde mit Menschenleben ein geradezu frivoles Spiel getrieben. Nicht diese kleinen Beamten und Arbeiter gehörien vor das Gericht, sondern andere, viel größere Leute. Die Betriebsverwaltung allein trage die Schuld! Das Gericht sprach denn auch die Angeklagten frei. Eigentümern der Bahn ist das bekannte Konfessionarium Bachstein — Berlin — Darmstädter Bank.

### Die Tapferkeit der Franzosen.

Bei der Einnahme von Zanorario durch die Franzosen fielen nach der amtlichen Meldung des kommandierenden Generalis Ducheine nur zwei Soldaten der regulären französischen Infanterie, dagegen über zweihundert Fremdenlegionsäre. Schon daraus ist deutlich erkennbar, wie die Franzosen es verstanden, bei besonders kritischen Gelegenheiten die Fremden unter sorgfältiger Schonung des eingeborenen französischen Blutes auszunutzen. Man jagte die Fremdenlegion unter Schonung aller übrigen Truppen rückwärts ins Feuer, und ließ sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Ein Korrespondent der „B. Z.“ schreibt: Ich vermag aus eigener Erfahrung von dieser echt französischen Gesinnung ebenfalls ein Lied zu singen. Es war in Mexiko, während der kurzen Kaiserherrschaft. Die Stadt Oaxaca, im Südwesten Mexikos gelegen, der letzte Hort der Quiristen damals, war Ende des Jahres 1863 von dem General Brincourt belagert worden; aber trotzdem die Stadt, damals trotz einiger verfallener Forts fast offen, mehr einem Maulwurfsbügel als einer Festung glich, hatte dieser samt seinen Franzosen mit langer Nase und namhaften Verlusten abziehen müssen. Am 1. Januar 1865 brach deshalb der Marfchall Bazaine mit dem 7. und 97. Infanterie-Regiment, einem Bataillon Juvans, zwei Bataillonen Fremdenlegion und zwei schweren Batterien zur Belagerung der Stadt von Puebla auf. Ich kommandierte eine dritte Streifschare Subanen, die in den Dienst des Kaisers Maximilian übergegangen war, und wurde vom Marfchall aus meinem Stabsquartier in Amecameca, am Fuße des Popocatepetl gelegen, ebenfalls dorthin beordert. Bis zu meiner Ankunft lag die Fremdenlegion vorn in den Laufgräben, die dem neu erbauten starken Fort Zaragoza gegenüber ausgeworfen worden waren; dann hatten meine Subanen, die natürlich die Pferde abgeben mußten, die Fremdenlegion abzulösen. Der Abzug des Hügel, den das Fort der Schlüssel zur Stadt krönte, war durch Winen ungangbar gemacht, und ich verhehlte dies meinen braven Füchsen, die dazu bestimmt waren, mit der Fremdenlegion als Rückhalt die Spitze der Sturmhänge zu bilden und wirklich wert waren, daß man ihnen Vertrauen zeigte, nicht — denn hinaus mühten wir, und meinen wilden dunklen Geistes schießen es ganz selbstverständlich, daß sie als Kanonenfutter und Minenspeise gebraucht wurden, wartete doch ihrer das Paradies. Am Morgen des 21. Februar, nachdem das Fort die ganze Nacht beschossen worden war, brach ich an der Spitze meiner 300 schwarzen und braunen Füchsen unter dem Schmettern sämtlicher Hämmer und dem gellenden Aufschrei: „Viva el Emperador!“ dem das „Allah il Allah“ und „Dschahann, Dschahann“ der Subanen donnernd antwortete, aus den Laufgräben vor, dem „Paradies“ zufließen. Nach wenigen Minuten atomlosen Laufes unter dem Heulen und Säufen der Granaten, das kaum das Scheitern meiner Geister überbente, dem Pfeifen der Gewehrflügel, die uns entgegenprasselten und — zischten, erbebt plötzlich die Erde unter mir und ein Feuerstrom schlug zum Himmel empor. — Von dem ersten Juge, der 120 Mann stark, bei mir und um mich herum gewesen, hatten 111 mit zerrissenen Gliedern Einzug in das Paradies gehalten; wir Ueberlebenden waren schon über den Trichter der Mine hinweg, der zweite Juge noch nicht heran, als die Hölle sich öffnete, daher wurden wir am Nachmittag „nur halbtot“ aufgefunden. Die Fremdenlegion nahm das Fort, fast ohne Verlust, im ersten Anlauf und Marfchall Bazaine konnte nach Paris berichten: „Das letzte Bollwerk des Feindes ist durch die unvergleichliche

Tapferkeit der französischen Truppen genommen, General Porfirio Diaz (der jetzige Präsident Mexikos) gefangen; nur kleine feindliche Banden sind jetzt noch vorhanden.“

### Gewinnbringendes.

**Schafmilch zur Krankenernährung.** Nach Dr. Kuerbach enthält die von ihm untersuchte Schafmilch das Doppelte der Kuhmilch an Eiweiß und Fett, nämlich 5—6 Prozent Eiweiß und 6—8 Prozent Fett, während der Zuckergehalt gering war. Für die Krankenernährung mit einer darauf zusammengesetzten Milch ergibt sich hierdurch der Nutzen, daß der Magen weit weniger belastet und der Körper gut ernährt wird. Die Anwendung der Schafmilch ist daher nach Ansicht von Dr. Kuerbach besonders für Melonbalesgeniten von akuten Krankheiten, sowie für Krankheiten wie Auszehrung, Nierenentzündung, Rückenmarksleiden, Blinarmut u. zu empfehlen.

**Alle Messer und Gabeln,** mit denen man Heringe zerschneidet und genießt, zeigen einen häßlichen Geruch, der ihnen lange anhaftet und der einfachen Abwaschen oder auch Scheuern mit Sand nicht weicht. Er wird am besten und einfachsten durch einen Dreier von Seifen- oder Sodalauge und Holzgeist vertreiben, mit dem man mittels allem wollenen Lappen die Messer und Gabeln abreibt. Man spült die Gebilde dann leicht in lauwarmem Wasser ab und pugt sie darauf wie gewöhnlich.

**Handschuhe auf leichte Art gelb zu färben.** Weiße Handschuhe kann man schon glänzend orangegefärbt haben, wenn man sie in eine heiße Abkochung von Zwiebelhäuten legt.

**Rosette aus der Wäsche zu entfernen.** Man befeuchtet den Fleck mit Essig und bringt dann mit Wasser angefeuchtetes Kleefalz darauf; es muß jedoch gut nachgeschüttelt werden; oder zwei Teile pulverisierter Weisstein und ein Teil pulverisierter Alaun werden gut durcheinander gemischt und der mit Wasser befeuchtete Fleck damit bedeckt. — Dies Mittel greift das Zeug weniger an als Kleefalz, es ist aber nur bei frischen Flecken anwendbar.

**Wo in günstig gelegenen Gegenden** die Weinbeeren nicht alle reif werden, solle man sie wenigstens als Saft und Gelee sich nutzbar machen. Die Weinbeeren werden zu deren Bereitung gerade so wie Äpfel behandelt, doch thut man beim Gelee gut, dieses mit etwas Alkermesfarb rosa zu färben, weil es leicht trübe ansieht.

### Gutes Allerlei.

**Die Instandhaltung der Seeadamper.** Es ist wenig bekannt, welche enorme Summen es kostet, die modernen atlantischen Schnell-damper instandzuhalten. Eine englische Gesellschaft hat 2000 Pfund, (40 000 Mark) monatlich für Ausbesserungen auf ihren verschiedenen Schiffen zu zahlen. Was alles an Kleinigkeiten wieder in stand zu setzen ist, könnte den gewiegtesten Seereisenden in Erstausen legen. Auf der amerikanischen Seite des Ozeans liegen Duplitate von allen Maschinen teilen, von der Riefenwelle an bis zum kleinsten Bolzen. Eine eigentümliche Ausgabe macht sich die Internationale Dampfschiff-Gesellschaft. Sie hat jemand als Rattenfänger angestellt, der nach jeder Reise wenigstens 150 solcher Tiere erlegt.

**Trostreicher Zuspruch.** Neuer Gefangenenerwärtter (zum Gefangenen): „Wie lang haben Sie denn?“ — Gefangener: „Fünfsiehn Jahre!“ — „Wann sind Sie verurteilt worden?“ — „Vorgestern!“ — „Na, sehen Sie mal, da haben Sie ja schon zwei Tage abgeritten!“

**Verfehlter Beruf.** Brandmeister: „Aber Schlauchheber, bei dem hiesigen Feuer so viel zu spritzen! Sie passen auch viel besser zum Bäcker als zum Feuerwehrmann.“

**Auf der Hochzeitreise.** Sie: „Was sehe ich, Ernst, du gähst ja!“ — Er: „Ja, weicht du, liebe Laura, wir beide sind ja jetzt eins, und wenn man allein ist, dann langweilt man sich so!“

ansähen lernen. Na, mit Gott, liebes Kind, und Mut, es wird schon noch einmal alles gut werden!“

Eine gewisse Zuversicht war über Teresa gekommen; die Unterredung mit dem herrschguten, verständigen Mann hatte ihr Klarheit gebracht. Daß sie einer teilnehmenden Seele wenigstens etwas von ihrem Kummer hätte ausgesprochen dürfen, hatte ihr bedrücktes Gemüt ungemein erleichtert; es überkam sie das Gefühl, daß ihr Mann auf ihre Vorstellungen hin den Weg, welchen er jetzt ging, verlassen und zu einem gesetzmäßigen Lebenswandel zurückkehren würde, und dann mußten ja auch Ruhe und Glück wieder bei ihnen einziehen.

Fest entschlossen und ganz mit sich im Reinen, trat sie in ihr Haus, das Paul gleich nach Tisch mit dem Bemerkten, daß er heute viel auswärtig zu thun habe, verlassen hatte. Es war Teresa sich, noch eine Weile allein bleiben zu können; die Unterhaltung mit dem Inpoker hatte sie in eine gehobene, fast feierliche Stimmung versetzt. Eine Stunde ruhiger Sammlung schien ihr Bedürfnis. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück und überließ sich stillem Nachdenken. Sie wollte es noch einmal versuchen, ihrem Mann klar zu machen, wie gefährlich sein Treiben sei und welches Unrecht er damit auch gegen sie beging; er mußte sie ja verstehen und auf sie Rücksicht nehmen. Anhe zog bei diesem Gedanken in ihr Herz ein, sie fühlte sich nicht mehr hilflos wie ein schwankenbes Schiff auf wogender See; mit fester Hand wollte sie das Steuer ergreifen, sie kannte ihr Ziel, es sollte ihre zunächst liegende Lebensaufgabe sein. Das Bewußtsein, einem ernsten, wichtigen Beruf

gegenüber zu stehen, gab ihr Lebensmut und Thatskraft wieder.

Reinenschiedsal, wie oft hängt du an einem dünnen Fädchen, das der kleinste Zufall zerreißen kann! Wir danken uns weise und erhaben, weil wir im stande sind, Voraussetzungen, Pläne zu machen, — ein Hauch der Allmacht, und unser Kartenhaus stürzt zusammen. Verschlagen und unvorbereitet stehen, wir dann der veränderten Sachlage gegenüber, die alle unsere Pläne zunichte gemacht hat.

Der kurze Wintertag neigte sich seinem Ende entgegen, Teresa zündete die Lampe an und sah nach der Uhr: der Feiger wies auf die sechste Stunde. Gewöhnlich lehrte Paul um diese Zeit von seinen Nachmittagsausflügen zurück. Wie seltsam, — sie sehnte seine Ankunft herbei! Ein eigenartliches Jagen befiel ihre Seele. Die Ahnung sommerwägenender Ereignisse lagerte sich bedrückend auf ihr Herz. Jede Minute schien ihr kostbar, als habe sie ihm unendlich viel zu sagen; immer ängstlicher ward ihr ums Herz.

Unruhig ging sie hin und her, dann blieb sie wieder laufend stehen oder öffnete das Fenster, um nach ihm auszufragen. Große weiße Floden sanken leise wieder, nur mühsam behauptete der Mond sein Recht, ein schwacher Schein deutete die Stelle an, wo er hinter Schneewolken thronte. Die nervöse Aufregung Teresas steigerte sich von Minute zu Minute. Wenn sie an diese Stunde zurückdachte, überkam sie noch nach Jahren daselbe Gefühl der Bangigkeit, und nur das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, verschönte den trüben Nachhall vergangener Tage.

Büchlich horchte sie auf, es schien ihr, als vernehme sie das Rollen eines sich nähernden Wagens. Sie hatte sich nicht getraut. Schnell eilte sie ans Fenster und blickte durch die schneebedeckten Scheiben; ihr Mann stieg loeben aus. Der alte Martin, ein Laterne in der Hand, folgte ihm in das Haus, während ein herbeigeleiteter Knecht die Sorge für die Pferde übernahm. Noch hörte sie, wie Paul den Schnee von seinen Stiefeln stampfte, dann ging eine Thür und wieder war alles still.

Einen Schmal um ihre Schultern schlingend, schlüpfte Teresa hinaus und huschte über den finstern Korridor bis an die Thür, die in ihres Mannes Arbeitszimmer führte. „Ob er allein ist?“ überlegte sie, als sie ädgernd vor derselben stehen blieb; sie näherte ihr Ohr flüchtig dem Schlüsselloch, der alte Martin war drin im Zimmer, deutlich erkannte sie dessen Stimme, auch einige gedämpfte Worte ihres Mannes erreichten ihr Ohr.

Enttäuscht wandte sie sich zurück; sie mochte nicht vor Zeugen zu ihrem Manne sprechen. Sie ging in das Wohnzimmer zurück und begann den Tisch zur Abendmahlszeit herzurichten. Bald darauf trat Paul ein, er sah nachdenklich aus und schien unruhig und aufgeregter zu sein. „Guten Abend,“ sagte er flüchtig, „ich muß bald wieder fort, vielleicht bist du so freundlich, mir schnell Thee zu geben.“

„Sehr gern, lieber Paul,“ entgegnete sie freundlich, „aber mußt du unbedingt wieder fort? Kannst du die Angelegenheit nicht bei Tage erledigen?“ „Weibe heute doch zu Hause, ich bitte dich!“

Ueberracht blickte er auf, dann sagte er hastig, ohne sie dabei anzusehen: „Nein, das geht nicht, ich muß unbedingt fort.“

Sie erhob sich und trat dicht an ihn heran. Die eine Hand legte sie auf seine Schulter, mit der anderen seine Rechte fassen, sagte sie:

„Lieber Paul, ich bitte dich von ganzem Herzen, bleibe heute zu Hause, erfülle meine Bitte! Sieh, ich weiß, wohin deine Wege führen! Habe Erbarmen mit dir selber, denke an dein Seelenheil, gib dein ständiges Treiben auf, ich beschwöre dich!“

Langsam war sie auf die Knie gesunken und blickte flehend zu ihm auf.

Rit finstern Brauen und gefürchter Stirn stand Paul vor seinem Weibe. Seine Augen funkelten vor Jorn, als er heftig zurücktrat und sagte: „So, — woher weißt du, was ich thue? Hast du mich belauscht, Schlange?“

„Du weißt, Paul,“ sagte Teresa, „daß ich dich nicht belausche, trotzdem weiß ich, daß deine Wege nicht rechte sind. Wenn du aber gute Pläne wandelst, so nimm mich mit, falls du nicht bei mir bleiben willst; ich kann dich ja dann begleiten.“

Angebüßig die Spitzen seines Schnurrbarts drehend, blickte Paul zu Boden, dann ging er einigemal unruhig im Zimmer auf und nieder, sah nach seiner Uhr, murmelte ein paar unverständliche Worte und verließ plötzlich das Zimmer.

Teresa eilte ihm nach. „Wohin, Paul?“ rief sie schmerzlich und sah seinen Arm, „bleibe, bleibe!“



# Junge Mädchen

für leichte Arbeit werden angenommen bei  
**F. W. Gautenberg, Wäsche-Fabrik Aue, Bahnhofstraße.**

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonntag Abend 9 Uhr unser guter Vater, Oter und Großvater,  
**Franz Curt Gläser,**  
 plötzlich und unerwartet am Herzschlag verstorben ist. Dies zigt tiefbetrußt an  
 Aue und Sauter, den 4. November 1895. **Familie Gläser.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

## Schützenhaus Aue.

**Mittwoch, den 6. November**  
**Militär-Concert mit BALL,**  
 gespielt von der Kgl. Sächs. Pionierkapelle aus Dresden,  
 unter persönlicher Leitung ihres Direktors **A. Schubert.**  
**Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.**  
 Billets im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Christ. Voigt, Bahn-  
 hofsstraße, und bei Hrn. Friseur Böhme, Schwarzenberger Straße und bei Unter-  
 zeichneterm. An der Kasse 50 Pfg.  
 Hierzu laden freundlichst ein  
**H. Kimmel und A. Schubert, Kgl. Musikdirector.**

## Geübte Plätterinnen

auf Herrenragen und Manschetten, finden mit einem Wochen-  
 verdienst von 10—12 Mk. bei geregelter Arbeitszeit dauernde  
 Beschäftigung.  
**Wegerts Plätterei**  
 Auerbach i. B., Friedrichstraße.

**Rouleau-Stoffe** weiß, crème, bunt gestreift,  
**Vitrage-Stoffe** weiß und crème,  
**Congress-Stoffe, Gardinen** weiß und crème,  
 bei  
**Georg Freitag, Aue.**

## Schlacht bei St. Privat

am 18. August 1870.  
 Zur Erinnerung an die erste ruhmreiche Waffenthat der  
 Sachsen im Feldzuge 1870/71.  
**Freitag, den 8. November, abends punkt 7/9 Uhr**  
 im Saale des Bürgergartens  
**Oeffentlicher Vortrag.**  
 Der Vortrag wird durch einen 9 Meter großen Plan unterstützt, auf  
 welchem die Gesichtsmomente und Stellungen der Truppen, durch Zeichen in  
 44 verschiedenen Stellungen sichtbar sind u. die um Kampfe stehenden Abtheilungen  
 durch Sichtbilde gekennzeichnet werden. Durch diese Neuerungen ist es möglich,  
 den Gang der Schlacht ganz genau zu verfolgen.  
**Billets im Vorverkauf** sind im Cigarrenschloß von Wolfweide  
 und im Bürgergarten zu haben, I. Platz 50, II. Platz 30 Pfg., an der Abend-  
 kasse I. Platz 60, II. Platz 40 Pfg.  
 Die Kommanden der Militärvereine und Alle, die sich für diesen Vortrag  
 interessieren, werden hierzu eingeladen.

## Zur Düngung

aller Sorten, der Weizen und Weiden, wie aller Fruchtfelder unent-  
 behrlich, empfehlen  
**Thomaschlackenmehl**  
 garantirt rein und  
 hochcitratlöslich.  
 Durch seine lösliche Phosphorsäure genau wie Superphosphat  
 rasch und schnell, zugleich aber auch weit nachhaltender, durch  
 seinen hohen Kalk- und Magnesia-Gehalt vollkommener und sicherer  
 auf allen Böden wirkend, ist unser Thomaschlackenmehl  
**der beste und billigste Phosphorsäure-Dünger.**  
**Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken-**  
**Aktien-Gesellschaft**  
**Köln und Berlin.**  
 Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit  
 Sternmarke, Gehaltsangabe u. Plombe versehen sind.



**Köstritzer Schwarzbier.**  
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und gerin-  
 gen Alkoholes besonders Kindern, Blutartern, Wäscherinnen, nährenden Müttern und Reforva-  
 leszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Aue bei Max  
 Schmidt; in Jelle bei Louis Richter, Guido Frey; in Sauter bei Ernst Münzner.

## Schönschreiben!

Eigene und neueste Methode  
 „Cursus 12 bis 15 Stunden“  
 deutsch und latein.  
 Preis 10 Mark, einzeln 1 Mark pro Stunde.  
 Rundschrift, Buchführung, Inventur.  
 Erfolg wird garantirt.  
 Anmeldungen in der Expedition d. Bl. sub. H.  
 S. 10 gefl. niederzulegen.

## Arthur Arnold, Aue i. S.

Ecke Markt u. Schwarzenbergerstraße  
**Damen- u. Kinderhüte**  
**Kopfhüllen, Kindermützen**  
**Schleier,**  
**Ballblumen, Ballfächer,**  
**Glacéhandschuhe**  
 u. s. w. u. s. w.

## Für Hausfrauen, Händler etc.

Größere Posten reinwollene Filze zu Bekleidungs-zwecken  
 (Unterröcken, Morgenkleidern, Kinderkleidern etc.) geeignet,  
 in reichhaltigstem schönen Farbenportiment werden zu vorteu-  
 tend herabgesetzten Preisen in beliebigen Metragen ab-  
 gegeben.  
**Filzfabrik Dittersdorf b. Chemnitz.**

## Weinachts-Musik

für  
**Pianoforte, Violine,**  
**Zither,**  
**Weinachtslieder**  
 für eine Singstimme mit Piano-  
 forte und mehrstimmige Weis-  
 nachtsgeänge.  
**Große Auswahl und**  
**billiger Verkauf in**  
**Hermann Kahnt's**  
**Musikalien-Handlung,**  
**ZWICKAU,**  
 Regierungs-Platz 1.

## Nähmaschinen-

**Agenten.**  
 Zuverlässig u. tüchtig, f. renommierte  
 leistungsfähige Firma geg. hohe Provi-  
 sion gesucht. Off. unter C. R. 100  
 an Haasenstein & Vogler u. W.  
**Chemnitz erbeten.**  
**Dank** Herrn F. H. Arnold in Alten-  
 dorf bei Chemnitz. Derselbe hat  
 mich trotz meinem hohen Alter von einem  
 viele Jahre gehalten offenen Ueber Bein-  
 u. Flechtenleiden befreit, so daß ich nun seit  
 Jahre u. Tag gesund bin.  
 J. Köber in Schönheide  
 bei Oberan.

## Laubsäge-Holz,

pr. Ditt. Nr. 1.  
 Vorlagekatalog und Preisliste  
 über alle Laubsägeautomatiken gratis.  
**G. Schaller & Comp.,**  
 Konstanz, 3 Marktsäule 3.

## J. Went Haas.

**Chemnitz, wachstags 2.**  
 Specialgeschäft für Toiletten, Par-  
 fums, Eau de Cologne etc. Billigste  
**Eugrospreise** und bequemster Bezug  
 für wiederverkäufer. Bestellungen  
 sie bitte Preisliste.

## Ein Ariston,

**2-König, Chriags Patent,** mit  
 andern neuen Vorzügen, doch wie neu,  
 wird stühtig verkauft.  
 Gfl. Offerten und unter „Ariston“ in  
 der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## 2-3 Schlafstellen

sind offen.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**schlechtsleiden,**  
 Alter bei man. u. weibl. alle Jahre  
 alle, Gicht, Krebs, alle Nerven u. Ge-  
 müther, Rheumatis, Gelenke, Blasen-  
 steine, Magen, Leber, Nieren, Blasen u.  
 Prostata u. alle Krankheiten, die durch  
 die Gichtstämme, besonders mit  
 der Gicht, Nerven, Gicht, viele Heil-  
 erfolge und Dankschreiben aus allen  
 Ländern.  
**F. H. Arnold in Altdorf bei Chemnitz,**  
 Lindbacherstraße 19, an der Chemnitzer elektr.

## Dreher u. Stanzbauer

der auf Blechstempel u. harte Oberstempel  
 für Frictionspressen gut eingearbeitet  
 ist, findet in einer süddeutschen Metall-  
 waarenfabrik angenehme und dauernde  
 Stellung. Gfl. schriftliche Offerten mit  
 Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrit-  
 ten unter Chiffre V. 3729 an  
**Rudolf Wölfe,**  
**Stuttgart.**

## Leere Kisten

sind billig abgegeben bei  
**Georg Freitag, Bahnhofstr.**

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an  
 Stoff-Tapeten „ 20 „ „  
 Gold-Tapeten „ 30 „ „  
 in den neuesten und neuesten Mustern  
 Majestätischen überall hin franco.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.



vortreflich wirkend bei Krank-  
 heiten des Magens, sind ein  
**Unentbehrliches**  
**altbekanntes**  
**Sand- u. Volksmittel**  
 bei Appetitlosigkeit, Schwäche  
 des Magens, übertriebenem  
 Nerven, Blähung, saurem Auf-  
 stoß, Kolik, Sodbrennen, über-  
 mäßiger Schleimproduktion,  
 Magenkrampf, Ebel und Erbrechen,  
 Magenkrampf, Gichtleiden  
 oder Verstopfung.  
 Auch bei Kopfschmerz, falls er  
 vom Magen herrührt, Ueberladen  
 des Magens mit Speisen und  
 Getränken, Wärmern, Leber- und  
 Gichtleiden als heil-  
 kräftiges Mittel erprobt.  
 Bei genannten Krankheiten  
 haben sich die Mariazeller  
**Magen-Tropfen** seit vielen  
 Jahren auf das Beste bewährt,  
 nach Hunderte von Zeugnissen  
 bestätigten. Preis 4 Flasche sammt  
 Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,  
 Doppelflasche Mk. 1.40. Central-  
 Versand durch Apotheker Carl  
 Brady, Krenker (Wahren).  
 Man bittet die Schuh-  
 marken und Unterschrift zu  
 beachten.  
 Die Mariazeller Magen-  
 Tropfen sind echt zu haben in  
 Aue: Apoth. J. E. Runge,  
 Köhnig: Wöhrnapoth.,  
 Schneberg: Wöhrnapoth. i